

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten freins Haus monatlich 80 Mk., Einzelverkaufspreis 4,00 Mark. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.



Die Anzeigengebühr beträgt für die achtspaltige Zeitspalte oder deren Raum 12,00 Mk., Verlagsanzeigen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 11,00 Mark, Reklamen 45,00 Mark, Beilagengebühr 1000 Stk. 225 Mk. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926

Lübecker Volksbote

Nummer 216.

Freitag, 15. September 1922.

29. Jahrgang.

Deutschlands große Not.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Brüning hat am Donnerstag gelegentlich der Eröffnung des Industrie- und Handelstages in Berlin eine Rede gehalten, in der er als das Ziel unserer Arbeit die Rettung des deutschen Volkes bezeichnet, sich gegen die Vergeudung des Nationalvermögens durch Schlemmerei wandte und Mehrarbeit forderte. Dr. Brüning wandte sich auch gegen die Krisengerichte und betonte, daß man mit politischen Krisen weder innen- noch außenpolitische Probleme lösen könne. Er wiederholte in eindringlichen Worten die Mahnung zur Besonnenheit und richtet an alle Stämme und Gauen Deutschlands den Appell, die Einheit des deutschen Volkes zu wahren. Es sei nötig, für Brot, Kleidung und Behausung aller Volksgenossen zu sorgen. „Erst Brot, dann Reparation für das deutsche Volk.“ Angesichts der im Winter drohenden Gefahren müsse der Kampf gegen den Wucher unter Mitwirkung aller organisiert werden, das ganze deutsche Volk müsse zusammenstehen, so wie es in gemeinsamer Arbeit damals in Weimar die Verfassung schuf. Er stigmatisierte dann die noch durch Nebelschwaden verhängelte politische Konstellation mit knappen Strichen und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die ökonomische Erkenntnis sich bald in die politische Tat umsetzen möge. Die Politik der Termine, wie sie uns gegenüber in der Reparation getrieben werde, sei eine Politik der Bivisektion Europas. Deutschland müsse aus den Termintreibern herauskommen. Der Weg, der zu einer besseren Zukunft führe, sei der Weg der Arbeit, wenn es sein muß, der Mehrarbeit.

Der Reichskanzler hob des weiteren hervor, daß die Forderung nach Verständigung niemals von einem ultimativen Ton begleitet sein dürfe. Bezeichnend war der Ausspruch Dr. Brüning, daß er im Laufe seiner Kanzlerschaft fast immer verschlossene Türen bei den Persönlichkeiten aus den Kreisen der hier Versammelten gefunden habe, bei denen er anfragte, ob sie zu der Übernahme eines Postens im Auslande bereit seien. Das ist an sich nichts Unverständliches, denn Großindustrie und Großhandel verstehen es besser, sich um den eigenen Profit als um die Wohlfahrt des Staates zu kümmern, der für sie nur genehm ist, wenn er ihnen den Profit verbürgt.

Wir wollen hier gleich bemerken, daß das Verlangen des Kanzlers nach Mehrarbeit fast zur gleichen Stunde gestellt wurde, als — wie wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten — der Berliner Magistrat die Einstellung aller Hoch- und Tiefbauten in der ganzen Verwaltung und eine sechsmonatige Unterbrechung des Schulunterrichts im Winter zur Ersparung von Heizmaterial beschloß. Die Rede des Reichskanzlers und die Beschlüsse des Berliner Magistrats stehen in einem schreienden Widerspruch. Was der Kanzler sagte, ist richtig. Wenn unser Volk aber intensiv arbeiten, sogar Mehrarbeit leisten soll, dann ist vor allen Dingen notwendig, daß die Voraussetzungen dazu geschaffen werden. Zur Erhaltung der Arbeitskraft unseres Volkes ist in erster Linie die Sicherung der Volksernährung notwendig. Die Kraft allein aber reicht nicht aus zur Steigerung der Produktion; dazu gehört auch Arbeitsfreudigkeit. Diese läßt sich aber nicht durch schöne Worte allein wecken. Sie kann nicht aufkommen, wenn zur selben Zeit, in der das werktätige Volk alle Kräfte anspannt, um eine Gesundung unseres Wirtschaftslebens herbeizuführen, andere den Ertrag dieser Arbeit verprassen, wenn gewissenlose Börsenjobber Schindluder mit dem deutschen Nationalvermögen treiben. Die Regierung läte gut, endlich zu Taten zu schreiten. Die Bergarbeiter haben eben erst bewiesen, daß sie in der Stunde der Not zu handeln wissen. Die anderen Arbeiterkategorien werden — wenn es unbedingt sein muß — sicher nicht hinter ihnen zurückbleiben. Aber sie werden es ablehnen, Mehrarbeit zu leisten, wenn der daraus entstehende Mehrerwerb sofort wieder durch neuen Wucher aufgezehrt wird. Daß die deutsche Arbeiterschaft trotz hanebüchener Ausbeutung und Unterernährung ihre Pflicht all die Jahre getan hat, wird auch durch unsern Artikel auf der dritten Seite dieses Blattes: „Die Lüge vom jauchenden Arbeiter“ bewiesen.

Die Vorschläge der Gewerkschaften zeigen der Regierung den Weg, den sie gehen muß, um die Forderung und den Wucher zu bekämpfen. Tut sie das nicht, läßt sie die Blutlauge am Volkstörper weiter die besten Kräfte verzehren, dann werden Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit rapide sinken und alle Wünsche des Kanzlers nach Mehrarbeit zur „Wiederaufrichtung des Reiches für kommende Generationen“ niemals in Erfüllung gehen.

Ein Ausweg aus der Krise.

Das Schwergewicht der Lösung des Reparationsproblems ist jetzt von Paris nach London verlegt worden. Reichsbankpräsident Havenstein ist am Donnerstagabend auf Wunsch englischer Regierungskreise nach London gereist, um dort neue Verhandlungen über die Beilegung der gegenwärtigen Krise zu führen.

Auf englischen Wunsch ist die Sicherstellung der Autonomie der Reichsbank erfolgt, und es mußte deshalb die Forderung auf Hinterlegung eines Goldbestandes von der Reichsbank gemäßigter werden auch als ein Vorstoß gegen die englischen Bestrebungen gewertet werden. Hinzu kommen die schwereren Sorgen der englischen Regierung über die Vorgänge im Orient, und nicht zuletzt wird das ernsthafte Bestreben Englands, eine Stabilisierung der Mark herbeizuführen, zu der jetzt eingetretenen Kursänderung beigetragen haben.

Bestrebungen zur Stabilisierung der Mark sind aber unvereinbar mit einer Hinterlegung eines größeren Goldfonds aus dem Bestand der Reichsbank im Ausland. Darüber wird sich auch die englische Regierung klar sein, und man muß deshalb annehmen, daß die letzte belgische Forderung in London von der Diskussion ausgeschaltet wird, statt dessen aber das Ziel der Bestrebungen, die Herbeiführung einer Kombination zwischen den Garantieleistungen der Reichsbank und einer Sicherheitsleistung der Bank von England, unter gewissen Garantien Deutschlands ist. Für eine derartige Lösung bildet der letzte deutsche Vorschlag an die belgische Regierung eine gute Grundlage.

Deutschland hat sich bekanntlich bereit erklärt, unter Angabe bestimmter Garantien die Einlösung der Schatzwechsel im Gesamtbetrag von 270 Millionen Goldmark in drei Teilen innerhalb 18 Monaten vorzunehmen. Belgien aber glaubte diesen Vorschlag mit Rücksicht auf den Beschluß der Reparationskommission, der für die Schatzwechsel nur eine Laufzeit von sechs Monaten vorsah, ablehnen zu müssen, und es scheint jetzt, daß dieser Beschluß nicht ohne Fühlungnahme mit maßgebenden Mitgliedern des Wiedergutmachungsausschusses erfolgte. Nach wie vor bleibt aber die Bereitwilligkeit der Reichsregierung bestehen. Eine Lösungsmöglichkeit bestände also darin, daß der deutsche Vorschlag der Einlösung der Schatzwechsel nicht seinen Garantieplan auf die evtl. von der Bank von England innerhalb sechs Monaten an Belgien, aber für Deutschland zu zahlende Summe von 270 Millionen Goldmark Anwendung findet. Der Grundgedanke ist also der, daß die Bank von England Belgien gegenüber Garantien für die Einlösung der Schatzwechsel innerhalb sechs Monaten leistet, während Deutschland sich unter den zunächst Belgien angebotenen Garantien der Bank von England gegenüber verpflichtet, innerhalb 18 Monaten die veranschlagte Summe zurückzuerstatten. Daß die belgische Regierung gegen eine derartige Lösung Einwände erheben könnte, scheint ausgeschlossen, wie auch feststeht, daß eine derartige Lösung nicht gegen den Beschluß der Reparationskommission verstößt. Es ist anzunehmen, daß die augenblickliche Reparationskrise auf dem besten Wege der Lösung ist.

Frankreichs Finanzen.

WTE. Paris, 14. Septbr.

Amlich wird mitgeteilt: Der Budgetvoranschlag für 1923 sieht an ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben insgesamt 23 180 Millionen vor, denen ordentliche und außerordentliche Einnahmen von 19 280 Millionen gegenüberstehen. Die Finanzkommission will durch Abstriche etwa 830 Millionen zu sparen versuchen. Um das verbleibende Defizit von 3 600 Millionen zu decken, hat die Finanzkommission der Regierung eine Revision der Steuerverwaltung vorgeschlagen, die besonders den besseren Eingang der Steuern sicherstellen soll. Die Regierung ist augenblicklich mit der Prüfung dieser Vorschläge beschäftigt. — Das Spezialbudget der wiederaufzubauenden Ausgaben wird nach dem „Temps“ sich laut Regierungsfeststellungen im Jahre 1923 auf 10 140 Millionen belaufen; eine Deckung ist dafür noch nicht gefunden.

Kriegswahnsinn.

Smyna in Flammen.

II. Rom, 15. September.

Ein Fünfspruch der italienischen Kriegsschiffe vor Smyna meldet, daß der Brand in der Stadt einen ungeheuren Umfang angenommen hat. Die italienische Regierung entsandte sofort aus Neapel Dampfer mit Lebensmitteln und Medikamenten dorthin. Ferner eiften alle zurzeit in Fahrt im Mittelmeer befindlichen erreichbaren italienischen Dampfer zwecks Aufnahme der italienischen Kolonisten nach Smyna. Nach dem „Giornale d'Italia“ legten die Truppen Kemal Paschas den Brand an als Rache für die Zerstörung von Asum-Karabissar. Der herrschende Südwind jagte das Feuer nach dem nördlichen Viertel der Stadt, so daß der Brand heute nicht mehr lösbar ist. Die Schiffe im Hafen müssen vom Lande abdrücken, um nicht in Gefahr zu geraten.

Der Kampf um die Uberschicht.

„Der Feind, den wir am tiefsten hassen, der uns umlagert schwarz und dicht, das ist der Unverstand der Massen.“ Millionenmal hat die Sozialdemokratie diesen berühmten Vers des alten Wahlrechtsliedes gesungen, nie aber war dieser Vers wahrer als heute. Wie wäre es sonst denkbar, daß die Kommunisten in ihrem Kampfe gegen das Uberschichtenabkommen auch nur vorübergehend die Köpfe eines Teiles der Arbeiter verwirren konnten. Wir betonen: „vorübergehend“, denn auch das große Geschrei der „Roten Fahne“ über die Ablehnung der Uberschichten im Waldenburger Bergwerksrevier ändert nichts an der Tatsache, daß im Kampf um die Uberschichten morgen, übermorgen, die Vernunft das Feld behauptet. Die volkswirtschaftliche Erkenntnis setzt sich durch. Immer mehr Arbeiter nehmen, wie die jüngsten Meldungen aus den Bergwerksrevieren betonen, das Uberschichtenabkommen an. Aus dem Ruhegebiet wird berichtet, das das Uberschichtenabkommen bereits zu 85 Prozent durchgeführt wird.

Einen Grund zur Entschuldigung hat jener Teil der Arbeiterschaft, der bisher zögerte, für sich: Die Kommunisten haben es sich ein Stück Geld kosten lassen, haben sich sogar in geistige Unkosten gestürzt, um das Uberschichtenabkommen zu vereiteln, um den Bergarbeitern vorzumachen, daß sie dumme Teufel seien, wenn sie dem Rat der Gewerkschaftsführer folgten. Die „Wirtschaftliche Rundschau“ der „Roten Fahne“ leistete sich sogar drei volle Spalten, in denen ein „F. K.“ (fiter Kerl) Himmel und Hölle in Bewegung setzte, um das Uberschichtenabkommen herunterzureißen. Diese drei Spalten sind eine erklaunliche Leistung — für einen Schwindler. So ziemlich jede festgestellte Tatsache wird auf den Kopf gestellt.

Deutschland führt Kohlen aus, also ist das Gerübe über den Kohlenmangel nur ein kapitalistischer Schwindel! Wie sieht es mit dieser Kohlenausfuhr? Wir liefern Kohlen nach Holland, weil wir mit Holland das bekannte Kreditabkommen geschlossen haben. Also eine Ausfuhr, die auf Gegenseitigkeit beruht. Wir liefern Kohlen nach der Schweiz, weil einige Zechen zum Ausbau ihrer Anlagen einige Millionen Schweizer Franken geliehen haben und nun aus dem Mehrerwerb an Kohlen das Darlehen zurückbezahlen, statt das Kapital direkt zurückzuerstatten. Wir liefern Kohlen nach dem Saargebiet, weil die Arbeiter selbst die Befreiung der Krankenhäuser im Saargebiet mit deutscher Kohle wünschten. Wir liefern ferner Ausfuhrkohle nach dem Saargebiet, weil man im Saargebiet Ruhrkohle als eine bestimmte Qualität Kohle braucht. Also die Ausfuhr deutscher Kohle hat ein paar einfache und plausible Gründe.

Wir leiden in Deutschland an Kohlenmangel, weil wir vor allem den Ausfall an oberirdischer Kohle haben. Bekanntlich ist das Eisenbahnsystem in Polnisch-Oberschlesien total verstopft, und die Polen sind neuerdings gezwungen, Feuerkohle zu machen. Umso notwendiger ist es, daß dann in Deutsch-Oberschlesien dieser Ausfall an Kohle durch Uberschichten wieder wett gemacht wird.

Nicht nur die deutsche Eisenbahn, sondern auch die Industrie bezieht englische Kohle, von der wir auch jetzt noch immer eine Million Tonnen pro Monat brauchen. Wenn die Reichsbahndirektion besonders nach englischer Kohle gegriffen hat, dann deshalb, weil sie mit deutscher Kohle sich nur für drei Tage eindenken konnte. Die Eisenbahn braucht also deutsche Kohle, wie die Industrie sie braucht. Kohle oder Arbeitslosigkeit! Das ist die Alternative, vor der die deutsche Arbeiterschaft steht.

Wenn die staatlichen preussischen Bergwerke die kameralistische Buchführung und den bürokratischen Schindrian ausrotten und nach kaufmännischen Gesichtspunkten arbeiten, so bedeutet das nicht Auslieferung der staatlichen Bergwerke an das Privatkapital. Im Gegenteil: Diese Reformen liegen auf der Linie zur Sozialisierung, Oekonomisierung, Rationalisierung, Rentabilisierung — das sind doch nicht Dinge, die die Sozialisierung verhindern.

Aber warum keine Vermehrung der Belegschaften statt der Uberschichten? Die Antwort ist einfach: Wo sollen die neuen Arbeitskräfte untergebracht werden? Es fehlen doch jetzt bereits 30000 Wohnungen für die Bergleute in Rheinland-Westfalen. Sollen die Bergleute noch unhygienischer und gesundheitswidriger in den vorhandenen Wohnungen zusammengepfercht werden? Und selbst wenn Wohnungsraum genug vorhanden wäre — nicht auf die ungelerten Arbeiter kommt es so sehr an — sie sind stark vermehrt worden —, sondern auf die gelerten Untertagsarbeiter. Die Häuser fehlen im Bergbau; es fehlen mindestens 150 000. Diese fallen aber nicht vom Himmel. Ihre Vermehrung geht nur langsam vor sich. Auch ein richtiger Bergmann muß etwas gelernt haben. Natürlich muß auch der technische Apparat im Bergbau verbessert werden. Aber auch hier lassen sich die Dinge nicht übers Knie brechen. Jedenfalls kann man nicht warten, bis durch technische Verbesserungen Wunder geschehen. Sofortige Hilfe tut not! Das haben auch die erzprobten Bergleute, die gereiften und überlegenden Teile der Bergarbeiterschaft, ein. Es sind zumeist die jugendlichen Arbeiter, die, weil sie die Sachlage nicht übersehen, auf die kommunistischen Redensarten hereinfallen.

Dollar 1400.

Die Lüge vom faulen Arbeiter.

V. Der Arbeiter ist der Padesel, dem man die Politik, viele... Die Lüge vom faulen Arbeiter...

Das ist die Melodie, die in überaus Variationen über... Das ist die Melodie, die in überaus Variationen über...

Die Erkenntnis der deutschen Produktion ist, wenn die... Die Erkenntnis der deutschen Produktion ist, wenn die...

Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht die bürgerliche und im... Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht die bürgerliche und im...

Die Eisenbahnen leisten heute 75 Proz., also drei Vier... Die Eisenbahnen leisten heute 75 Proz., also drei Vier...

Die Bergarbeiter bekommen immer wieder die durch... Die Bergarbeiter bekommen immer wieder die durch...

Wie steht es mit der Landwirtschaft? Hier bestand die... Wie steht es mit der Landwirtschaft? Hier bestand die...

Die Produktionszahlen und die Summe der in der deutschen... Die Produktionszahlen und die Summe der in der deutschen...

Die Auslaugung der deutschen Wirtschaft hat Gründe, die... Die Auslaugung der deutschen Wirtschaft hat Gründe, die...

berufen getragen wird, für uns alle von Vorteil. Zerstückung... berufen getragen wird, für uns alle von Vorteil. Zerstückung...

Berlin in Not!

Der Magistrat von Berlin hat sich erneut mit Maßnahmen... Der Magistrat von Berlin hat sich erneut mit Maßnahmen...

Erhöhung der Einkommensteuer.

Die fortschreitende Geldentwertung hat zur Folge, daß die... Die fortschreitende Geldentwertung hat zur Folge, daß die...

Der Prozeß gegen die Rathenauer

wird, wie berichtet, am 3. Oktober vor dem Staatsgerichtshof... wird, wie berichtet, am 3. Oktober vor dem Staatsgerichtshof...

Die Reichswehr verteilt Fahnenkreuze.

Ein in Berlin wohnender Herr bekam dieser Tage von der... Ein in Berlin wohnender Herr bekam dieser Tage von der...

Die Kommunisten reklamieren Ledebour.

Die Kommunisten möchten die Reiter zusammenführen, die... Die Kommunisten möchten die Reiter zusammenführen, die...

Kommunistische Würgengel.

Die Berliner Kommunisten haben in Ermangelung einer an... Die Berliner Kommunisten haben in Ermangelung einer an...

demokratischen erlassen. Die „Roten Fahnen“ im ganzen... demokratischen erlassen. Die „Roten Fahnen“ im ganzen...

Ein deutschvölkischer Verleumder.

Der Antisemit Hans Ottenrodt, Herausgeber der... Der Antisemit Hans Ottenrodt, Herausgeber der...

Sicherlich am Schandpfahl.

Die Führer des bayrischen Ordnungshilfs haben in einem... Die Führer des bayrischen Ordnungshilfs haben in einem...

Reichsdruckerei und Banknotenmangel.

In der Reichsdruckerei und den größeren Bankinstituten war... In der Reichsdruckerei und den größeren Bankinstituten war...

Viehmärkte.

Hamburg, 14. September. Rinder- und Schafmarkt. Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig... Hamburg, 14. September. Rinder- und Schafmarkt. Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig...

Devisen-Kurse.

Table with exchange rates for various cities: Amsterdam, Brüssel, Kristiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsinki, Rom, London, New York, Paris, Zürich, Madrid, Wien, Prag, Budapest.

Verantwortlich für Politik, Volkswirtschaft und Feuilleton... Verantwortlich für Politik, Volkswirtschaft und Feuilleton...

Freistaat Lübeck.

Freitag, 15. September.

An unsere Abonnenten!

Die schwierigen Verhältnisse zwingen die Tageszeitungen, für rechtzeitigen Eingang der Abonnementsgelder...

Um unseren Trägerinnen ein mehrmaliges Anfordern des Bezugspreises zu ersparen, bitten wir die Abonnenten dringend, das Geld für die Quittung des Lübecker Volksboten bereit zu legen.

Sicherstellung der Kartoffelversorgung.

Die Kartoffelnot des vergangenen Winters ist für Erzeuger und Verbraucher eine Lehre gewesen und so haben, wie die Reichszentrale für Heimatdienst schreibt, diesmal alle beteiligten Kreise Vorkehrungen getroffen...

Der Preis für die Kartoffeln wird für die verschiedenen Erzeugerbezirke von den jeweils zuständigen Notierungs-Kommissionen notiert werden, sodass also nicht ein einheitlicher Preis für das ganze Reich maßgebend ist...

Preisberechnung bei Waren.

Vom Verband Lübecker Einzelhandelsvereine e. V. wird uns folgendes geschrieben: Die katastrophale Marktwertung hat viele Tausende von selbständigen Existenzen aus unseren Bezugsstellen an den Betreffenden gebracht...

Am nachdem das Ausschneiden der Mark als Wertfaktor immer offensichtlicher zutage getreten ist, über die dadurch sich als dringend notwendig erweisenden Hilfsmaßnahmen zu beschließen...

Die Hauptversammlung des Reichsvereins Deutscher Kolonialwarenen- und Lebensmittelhändler e. V. in Berlin, weißt die Mitglieder auf die zwingende Notwendigkeit hin, angesichts der wirtschaftlichen Unmöglichkeit, die Preisfestsetzung nach der Gehaltskosten-Theorie der gegenwärtigen Wucherpreisgebung vorzunehmen...

Zeitverhältnisse sind nicht nur einige Kleinhändler, sondern auch andere geworden, da weite Kreise verarmt sind. Die Geklagung soll zwar nicht die Händler, wohl aber die Konsumenten vor noch größerer Verarmung schützen.

Nach dem Beschluss des Reichsverbandes Deutscher Kolonialwarenen- und Lebensmittelhändler soll also der Wiederbeschaffungspreis, nicht der Einkaufspreis nebst einem angemessenen Zuschlag als Verkaufspreis gelten. Die Ursache dieses Vorgehens der Kleinhändler ist in dem fehlenden Betriebskapital zu suchen...

Zu den Verwaltungsmaßnahmen gegen den Wucher muß daher die Selbsthilfe der Verbraucher kommen. Wenn die Händler sich mit den Verbrauchern zusammenschließen und über ihr Geschäftsgeheimnis in einwandfreier Weise Rechnung legen...

Hüte dich, deutsche Landwirtschaft!

Franziskus Nagler gibt in seiner „Dorfheimat“ Bilder aus der Knabenzeit: in einem Abschnitt schildert er die Eindrücke und Erlebnisse auf dem Großgute seines gleichaltrigen liebsten Spielgenossen, des Sohnes des Großbauern. Es heißt dort:

„Und für das alles hat die deutsche Sprache ein Wort, eine köstliche Salbe: Gut. Glücklich der Mann, der ein Gut sein nennen, der die Schatzkammer unseres Gottes mit verwalten darf.“

Der Beruf des Landmannes ist ein hoher, heiliger Beruf. Ein Dienst am Volke, am Vaterlande.

Verflucht müßte der sein, der ihn mißbraucht, dem er nichts ist als eine Goldgrube für seinen Ego, der mit dem Ueberfluß an Gaben Wucher treibt. — Dem wird sein Beruf zur Sünde am Volke, am Vaterlande! Hüte dich, deutsche Landwirtschaft!

Und wie ist es heute? Deutschland in Not und Elend. Der Wert der Mark auf dem Weltmarkt ist fürchterlich gesunken. Aber auch der Wert der Mark im Lande wird, nicht zuletzt durch das Verhalten der Landwirtschaft, immer mehr und mehr herabgedrückt...

Erhöhung des Brotpreises. Vom Landesverorgungsamt wird uns mitgeteilt: Mit dem 16. ds. Mts. tritt eine Erhöhung des Preises des Markenbrottes ein, für Feinbrot von 35 Mk. auf 44 Mk., für Grobbrot von 32,50 Mk. auf 40 Mk. für 1900 Gramm.

Hans Bäumler †. Nun hat unser hoffnungsvoller Genosse, dessen H.-B.-Kriegsbriefe einst von unserem Blatte aus die Kunde durch die deutsche Parteipresse gemacht haben, auch noch als Kriegsoffer geendet. In Magdeburg, wo er sich behauptet hatte, ist er am Dienstag 31 Jahre alt, einem tödlichen Lungenerleiden erlegen.

den Bezirksbildungsaußschuß gewählt. Als Leiter der Erwerbsbeschränktenfürsorge des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes ging er ganz in seinem neuen Berufe auf. Leider sollte diese lebensreiche Wirksamkeit nur von kurzer Dauer sein.

Deutschnationale Verleumdung. Die große Not und die ungeheure Teuerung lasten schwer auf den breiten Massen. Jeder Volkswirtschaftler und anständiger Politiker ist sich klar, daß zur Linderung dieser Not Maßnahmen ergriffen werden müssen...

Was ist Reisegepäck? Der Begriff „Reisegepäck“ ist durch die Eisenbahn-Verkehrsordnung bindend festgelegt. Ausnahmen dürfen von den Beamten nicht zugelassen werden. Viele Vorkehrungen besagt, daß der Reisende Gegenstände, deren er zur Reise bedarf, zur Beförderung als Reisegepäck aufgeben kann...

Werft keine Obstkerne auf den Bürgersteig. Kleine und große Leute, die auf der Straße Obst werfen, werfen leider sehr oft gedankenlos allerlei Obstkerne fort, irgendwohin. Meist bleibt der Pflaumenstein oder das Apfelschäufchen auf dem Bürgersteig liegen...

Dem Zentral-Theater in der Johannisstraße ist es nach langen Bemühungen gelungen, den Deutlich-Film „Rettung aus dem Eise“ endlich zu erhalten. Das Utenischiff „Hannover“ rettet vier deutsche Dampfer aus dem Eise des Riga'schen Meerbusens.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Als 8. Vorst. im Sonnabend-Ab. wird „Der Zigeunerbaron“ Operette von Strauß gegeben. Sonntag nachmittag für die Volksbühne: Hans Seiling, Oper von Marschner, abends: Die Jüdin.

Angrenzende Gebiete.

Schwerin. Mecklenburg, die Zufluchtsstätte der Attentäter. Das Schweriner Ministerium gibt bekannt, daß der flüchtige Attentäter auf Gorden, der Oberleutnant Ankermann, nach zuverlässigen Berliner Informationen sich in Mecklenburg auf einem Gute bei Wismar versteckt halte...

Hamburg. Die Opfer des gesunkenen Dampfers „Gammunia“. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Nach den bis jetzt bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Nachrichten sind alle an Bord des Dampfers „Gammunia“ gemessenen Passagiere und Mannschaften als gerettet festgestellt worden...

Hamburg. Einen unglaublichen, vorwegenen Versuch unternahm das von der Sittenpolizei wieder aufgegriffene Mädchen M., das erst vor wenigen Tagen von ihrer Mutter aus dem Krankenhaus abgeholt war und nun die Wiederzuführung zur Mutter zu gewärtigen hatte. Das Mädchen war in einem im dritten Stock des Stadthauses belegenen Zimmer, dessen Fenster hoch mit Eisenstäben vergittert sind, untergebracht.

